

Und da sah ich sie „die Schule des Lebens“ und ich war zutiefst beeindruckt. So etwas hatte ich noch nie gesehen. Schon von Weitem konnte man die Liebe und Kreativität, die beim Bau dieses Gebäudes anwesend waren, erblicken. Doch von Nahem war es einfach so unglaublich lebendig und voller Energie, das mein Herz heftig zu klopfen begann. Das Gebäude war rund, Fenster und Türen in organischen Formen, wundervoll verziert, mit unzähligen kleinen Details versehen. Ich Schritt durch ein offensichtlich handgefertigtes Tor in den Schulgarten, begleitet von Vogelgezwitscher, man hörte hier und dort lebendiges Gemurmel, mal ein herzliches Lachen, hin und wieder anerkennendes Brummen. Als Erstes erblickte ich eine junge Frau, sie war wunderschön. Ihre ganze Erscheinung war ein einziges Strahlen, sie trug ein schlichtes langes aber elegantes weißes Kleid. Sie hockte auf dem Boden und um sie herum war ein Haufen Kinder, bestimmt zehn Stück, die wie gebannt an Ihren Lippen hingen. Man konnte ihre Begeisterung förmlich spüren. Sie schienen alles aufzusaugen, die Beziehung zwischen Ihnen und dieser Frau war sichtlich auf Augenhöhe und von tiefen gegenseitigen Respekt und Liebe geprägt. Sehr aufmerksam und kritisch hörten die Kinder ihr zu, ständig stellten sie Fragen und zwar jeder von ihnen und es wurde ihnen sehr achtsam und respektvoll auf jede Frage geantwortet. Manchmal sprang ein Kind plötzlich auf und lief ins Schulgebäude, um wenige Minuten später strahlend zurück zu kommen. Einen etwa fünf Jährigen Jungen fing ich ab, um ihn zu fragen: „Was hast du gerade gemacht?“ „Ich habe unsere offene Frage an die Pinnwand für die Podiumsdiskussion gehangen. Unserer Begleiterin gibt uns gerade Anregungen für Themen, mit denen wir uns befassen können. Manche Fragen beantwortet sie uns, andere kann sie nicht beantworten oder behält die Antworten für sich, damit wir sie selbst herausfinden können. Später diskutieren dann alle Schüler, Eltern und Begleiter gemeinsam darüber.“ „Aber sie ist doch eure Lehrerin, sie muss doch auf jede Frage eine Antwort haben.“ „Lehrerin? Nein, natürlich hat sie das nicht, niemand hat das, deswegen sind wir ja hier, um gemeinsam zu lernen.“ Völlig verblüfft lies er mich zurück. Ich ging ein paar Schritte weiter, um das zu verdauen und erblickte Kinder in einem Schulgarten... Es gab Unmengen von Gemüse und Obst, Küchenkräutern und essbaren Wildblumen, Beerenfrüchten und Bienen, viele Pflanzen davon hatte ich noch nie gesehen. Sie wuchsen derartig üppig und Ertragreich, dass ich vermutete, hier sei viel gedüngt worden. Doch statt Dünger, sah ich überall Kinder zwischen ihnen hocken. Sie schienen sich intensiv mit den Pflanzen zu befassen, ja sogar zu ihnen zu sprechen. Alles duftete wunderschön, allein der Anblick, ließ mich gesünder und stärker fühlen. Ich sprach eines der Kinder an: „Sag mal, was machst du da?“ „Ich kommuniziere mit der Pflanze. Erst beobachte ich ganz genau ihre Energie und dann erspüre ich, was sie braucht, schließlich gebe ich ihr, was sie wünscht, um sich optimal entwickeln zu können. Erst wenn sie alles von mir erhalten hat, bitte ich sie um Teilhabe an ihren Schätzen Wenn sie einverstanden ist und mir signalisiert hat, wo ich ernten darf und wie viel, nehme ich etwas mit und bringe es sofort in die Küche, damit sie es schnell weiterverarbeiten können und möglichst wenig Nährstoffe verloren gehen.“ „Wow, das ist ja unfassbar. Und was wünscht sich so eine Pflanze außer Wasser?“ „Oh, das kann eine ganze Menge sein, meistens jedoch ist es unsere Liebe und Aufmerksamkeit.“ Also das hätte ich nun wirklich nicht gedacht. Ich bin ganz gerührt von dem Bild dieser Kinder, sie sind so achtsam und liebevoll im Umgang mit den Pflanzen...Wir haben früher alles aus Büchern gelernt, aber hier kennen sie die Pflanzen wirklich...und das scheint ihrem Wachstum sehr gut zu tun...

Noch tief in Gedanken versunken, lief ich weiter, ich vernahm plötzlich verschiedenste Gerüche und Geräusche und von Weitem konnte ich bereits unterschiedliche Räumlichkeiten oder besser gesagt: für ausgewählte Tätigkeiten bestimmte und entsprechend hergerichtete Plätze erkennen, an denen fleißig gearbeitet wurde. Es zog mich ganz besonders zu einer Art Freilichtschmiede unter einer Gruppe mächtiger Birken. Hier war ein bereits ergrauter Herr mit einem starken Jüngling, von vielleicht zwölf Jahren zu Gange. Ich nahm an, dass der Alte sein Wissen weitergab, doch was dann kam, sollte mich noch viel mehr verwundern. Der Junge schilderte in den präzisesten Details, wie man welches Material zu bearbeiten hätte, was die Eigenarten seien, was man während des Vorgangs alles an Kleinigkeiten beachten müsse, damit das gewünschte Ergebnis erzielt werde und so weiter. Der Alte hörte die ganze Zeit aufmerksam zu, ab und an stellte er eine Frage. Der Junge

konnte sie alle beantworten. Er wirkte dabei auch noch erstaunlich fröhlich und selbstbewusst, überhaupt nicht wie bei einem Test. Aber wie sich später herausstellen sollte, war es auch überhaupt kein Test. Vielmehr hatten sich die beiden verabredet, weil der Alte gerne etwas Neues lernen wollte und er in der Gemeinschaft gehört hatte, dass dieser Junge sich seit einer Weile intensiv mit diesem Thema auseinandersetzte. Er erzählte mit wie viel Spaß es ihm machte, von dem Jungen zu lernen und wie beeindruckt er sei, dass der Jüngling sich das alles selbst erarbeitet hatte und das auch noch in kürzester Zeit. Er meinte, so etwas hätte es selbst in der Zeit der großen Handwerker, der Zeit von Lehrling und Meister nicht gegeben. Denn was diesen Jungen und sein Wissen von denen früher unterscheiden würde, wäre die absolute Präzision und Liebe, mit denen er alles tat. Und vor Allem die Verbundenheit mit dem Material, als ob sie zueinander sprächen und es ihm all seine Geheimnisse offenbaren würde...Das hielt ich mittlerweile gar nicht mehr für so unwahrscheinlich.

Nebenan gab es noch eine Holzwerkstatt, ein Atelier, eine Stoffwerkstatt, einen Bäcker, Tonofen und sogar einen Musikaufnahmestudio, eine große Gemeinschaftsküche, eine Art Tanzplattform, mitten in den Bäumen und vieles mehr...All das war sowohl Teil der Schule, als auch teil des gemeinschaftlichen Lebens. Viele der Produkte wurden entweder im Dorf selbst genutzt oder an die umliegenden Dörfer verkauft...Wobei das Studio und der Bäcker sich im gebührenden Abstand zu den eher handwerklichen Orten befanden, sodass sie sich nicht beim Arbeiten störten. Jeder einzelne Ort bestach durch seine filigrane Schönheit, individuellen Ausdruck und einer beeindruckenden praktischen Orientiertheit. Nichts stand irgendwo umsonst, oder schien überflüssig, alles war für die Arbeitsabläufe optimal eingerichtet und angeordnet, sodass nicht der geringste Abfall an Material oder Energie der Schaffenden verloren ging. So etwas hatte ich noch nicht einmal in meiner langen Laufbahn durch verschiedenste wirtschaftlichen Großbetriebe, die ja auf höchsten Profit getrimmt sind, gesehen...und immer mehr fragte ich mich, was hier eigentlich anders war, wieso funktionierte hier alles so gut und das nicht nur zur Zufriedenheit des Herstellers, sondern all seiner Mitarbeiter, der Umwelt und den Konsumenten? Für mich war es in erster Linie, der respektvolle und achtsame Umgang mit jedem Lebewesen, jedem Individuum, jeder Ressource, jeder Idee, jedem Herzenswunsch, jedem Zweifel, jedem Gefühl und jedem Gedanken. Es gab keine Tabus, keine Hierarchien, keine Grenzen, keine Verbote und dennoch oder vermutlich deswegen erschien alles eine einzige große Harmonie zu bilden. Jeder tat, was er liebte, wurde darin unterstützt sich selbst auszudrücken, zu entwickeln und zu lernen, was immer er wollte und das Ergebnis war einfach unbeschreiblich großartig. Ich musste mich setzen und weinen. Was hätte ich für solch eine Jugend gegeben? Was wäre aus mir geworden? Ich schluchste und schluchste...dies Schule war wahrlich eine Schule des Lebens! Und ich wollte endlich die Kunst zu leben lernen, soviel Zeit hatte ich mit Ängsten und Zweifeln verbracht, mit Stress und Krankheit, mit Unzufriedenheit und einem latenten Gefühl von Sinnlosigkeit...nichts von alledem fand ich hier wieder und ich wusste, ich bin zu Hause angekommen, hier will ich sein, hier will ich walten, hier will ich die schönste Vision von mir selbst entdecken und mein ganzes Potenzial an mich selbst und alle Anderen verschenken...und plötzlich verstand ich, wie all das hier funktionierte!

Susanne Volkmer * volkmer.sue@gmail.com